



Hintergründe, Gedanken und kreative Ideen zum Denken und zu anderen Fragen des Lebens





WIR LEBEN - DIE IDEE

Was heißt es, ein Mensch zu sein? Wie begegnen wir den großen Fragen des Lebens? Allein oder gemeinsam? Schön, dass Sie Lust haben, auf die Suche nach Antworten zu gehen. Die Buchreihe "Wir leben" beschäftigt sich mit genau diesen grundsätzlichen Lebensfragen, die uns als Menschen auszeichnen. Sie fragt nach Gefühlen und Gedanken, sie thematisiert den Umgang mit der eigenen Vergänglichkeit sowie die Rolle der Liebe in all diesen lebendigen Zusammenhängen. Die Auswahl dieser Themen ist nicht vollständig oder abschließend, sondern in der gemeinsamen Arbeit auf Offenheit, Erweiterung und Entwicklung ausgelegt. Dafür bieten die Bücher Impulse, Gedankenspiele, Geschichten und immer Anknüpfungsmöglichkeiten an unsere gegenwärtige Lebenswelt.

In der Arbeit mit den "Wir leben"-Büchern geht es weniger um Vermittlung spezifischer Methoden und Kompetenzen, sondern um die Übung, sich gemeinsam den eigenen Lebensfragen zu nähern — als Erwachsene genauso wie als Kinder.

Dabei ist die eigene Haltung von besonderer Bedeutung, mit der Sie sich auf ein solches Abenteuer einlassen wollen: Nicht das Erklären oder Erläutern eindeutiger Zusammenhänge oder fachspezifischer Kontexte steht im Fokus, sondern der neugierige Umgang mit einer fraglichen Welt, die wir gemeinsam besser zu verstehen suchen. Ihre Beziehung in dieser dialogischen Arbeit ist also nicht die zwischen Expert*in und Schüler*in, sondern die einer geistigen Forschergemeinschaft (Community of inquiry), in die alle Seiten neue Gedanken einbringen können.



Im zweiten Band der Reihe "Wir leben" steht das "Denken" im Vordergrund. Dem eigenen Denken auf die Spur zu kommen und die Welt der Gedanken auf diese Weise ein bisschen größer werden zu lassen, ist das Ziel dieses zweiten Bands "Wir leben – Wir denken".

Mit vertiefenden Impulsen und Methoden zum Buch "Wir leben — Wir denken" möchten wir Sie einladen, gemeinsam mit den Kindern das eigene Denken zum Thema zu machen. Auch wenn wir nicht nicht denken können, ist es doch alles andere als selbstverständlich, wie wir uns in unseren Denkwelten bewegen. So wechseln sie zusammen die Perspektive und eröffnen den Kindern den Zugang zu einem selbstständigen, kritischen Denken — einer Kompetenz, die gerade in Zeiten des Wandels wesentlich für das soziale Miteinander ist.

Die einzelnen Bände der "Wir leben"-Reihe sind interaktive Vorlesebücher. Sie haben etwa 90 Seiten und sind in kapitelähnliche Abschnitte eingeteilt, die den thematischen Schwerpunkten folgen. Die Themen der Geschichte regen dazu an, ins Gespräch zu kommen. Losgelöst vom Text laden auch die ausdrucksvollen Illustrationen dazu ein, genau hinzuschauen und sich über die Geschichte hinaus mit den Themen auseinanderzusetzen.









EIN ANDERER BLICK

In der gemeinsamen Arbeit mit und an den Themen der Bücher stehen zentrale Methoden und Kompetenzen des sozialen Miteinanders im Mittelpunkt, die zum Teil auseinander hervorgehen und deren Übergänge fließend sind. Im Folgenden werden diese benannt und kurz näher vorgestellt:

VERTIEFENDE WAHRNEHMUNG

BEWUSSTER PERSPEKTIVWECHSEL

KRITISCHES GESPRÄCH

BEGRÜNDETES URTEILEN

SELBSTVERANTWORTLICHES HANDELN

1. Vertiefende Wahrnehmung

Hier geht es darum, die eigene Aufmerksamkeit auf das Erleben des Gegenwärtigen zu richten: Was ist tatsächlich der Fall? Was sehe oder spüre ich – ohne es zu bewerten? Was empfinde ich bei der Betrachtung? Die intensive Betrachtung und Reflexion hilft dabei, eigene Bezugs- und Anknüpfungspunkte im Denken zu entwickeln, die neue Perspektiven für die Gruppe öffnen.

2. Kritisches Gespräch

Diese Perspektive ist die Grundlage für ein kritisches Gespräch, in dem ein zweifelndes, differenzierendes Denken geübt werden soll. Unterschiede werden sichtbar und voneinander abgegrenzt, ohne direkt eine Wertung vorzunehmen. Weitere begriffliche Klärungen helfen dabei, das Gesagte zu begründen.

3. Bewusster Perspektivwechsel

Die eigene Perspektive ist nie die einzig mögliche: Von wo schaue ich auf eine bestimmte Situation? Was kennzeichnet diese Perspektive – und könnte sie auch anders sein? Auch hier geht es um sprachliche Fähigkeiten, die sich durch kreative und sinnliche Übungen und Impulse fördern und unterstützen lassen.

4. Begründetes Urteilen

Um sich in diesem Feld der möglichen Perspektiven sprachlich bewegen zu können, braucht es gute Gründe und Anknüpfungspunkte, die in einem sozialen Miteinander vermittelbar sein müssen. Die Frage nach dem "Warum" steht beständig im Mittelpunkt: Warum denke ich, was ich denke? Und wie könnte ein Grund für einen anderen Gedanken aussehen?

5. Selbstverantwortliches Handeln

Das Erleben von Selbstwirksamkeit und die Übernahme von Verantwortung soll durch die Themen-Buchreihe erfahrbar gemacht werden. Die gewählten Fragen oder Impulse sind eine Einladung, sich über die eigenen Interessen hinaus zu engagieren. Für das, was einen gemeinsamen Zusammenhalt stiftet und damit auch für Geborgenheit und Sicherheit sorgen kann.

EINE FRAGENDE HALTUNG

Offene Fragen bieten viele Möglichkeiten, um unsere gemeinsame Lebenswelt besser verstehen und Dinge darin erklären oder lernen zu können. Auch wenn wir darin nicht immer klare Antworten finden, werden mit einer solchen fragenden Haltung manche Zusammenhänge, Widersprüche oder Konflikte sichtbarer. Der Boden, auf dem wir stehen und unseren Weg zu finden versuchen, wird fester. Daher sind Fragen nicht dazu da, uns zu verwirren oder sicher geglaubtes Wissen zu erschüttern, sondern sie sind das wichtigste Mittel menschlicher Neugierde und Kreativität, um diese Welt gestalten und sich in ihr einrichten zu können.

Was sind große und kleine Fragen?

Dabei ist es wichtig, unterschiedliche Frageebenen voneinander abzugrenzen. Manche Fragen beziehen sich auf eindeutige Zusammenhänge. Wenn es draußen regnet, können wir die Frage danach mit einem "Ja" beantworten. Wir können auch richtige und falsche Antworten geben, wenn es um Fragen nach mathematischen Gleichungen oder chemischen Formeln geht. Diesen Fragen stellen wir hier die "großen Fragen" zur Seite. Große Fragen sind nicht wichtiger oder bedeutsamer. Sie beziehen sich aber auf die "großen" Zusammenhänge des menschlichen Lebens: Wie gelingt Freundschaft? Was geschieht nach dem Tod? Woher kommen die Gedanken? All dies sind Beispiele für große Fragen, auf die es viele mögliche und keine eindeutigen Antworten geben kann. Aber wir können der Auseinandersetzung mit ihnen einen Platz in unserem Leben geben und durch den beständigen Austausch herausfinden, wer wir in dieser Welt sind – und sein wollen.



WAS IST EIGENTLICH EIN GUTES GESPRÄCH?

Es gibt viele verschiedene Arten und Weisen, miteinander zu sprechen. Manchmal fragen wir nur nach der Uhrzeit oder möchten wissen, was es zum Mittagessen gibt, manchmal geht es ums Wetter oder darum, wie das Handballtraining gestern war. Dann gibt es Gespräche, in denen richtig viel passiert, weil wir plötzlich etwas verstehen oder ein neuer Gedanke auftaucht oder eine Frage, auf die wir gemeinsam eine Antwort finden müssen. Aber was ist eigentlich ein gutes Gespräch?

Manche Gespräche sind gut, weil sie zu einer Antwort oder einer Lösung führen. Andere, weil die Themen Spaß machen, um die es geht. Aber es gibt auch Gespräche, die eine besondere Qualität haben, weil wir uns darin gemeinsam mit anderen auf die Suche nach Antworten machen, versuchen, etwas besser zu verstehen oder eine mögliche Lösung von einer anderen zu unterscheiden.

Diese Form des Gesprächs ist offener und beschreibt einen im philosophischen Sinne Dialog – einen gleichberechtigten Austausch unterschiedlicher Sichtweisen, Meinungen oder Argumente. Diese Form des Dialogs geht zurück auf den griechischen Denker Sokrates und wird "Sokratischer Dialog" genannt, auch wenn es dort nicht immer um philosophische Themen gehen muss.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Gibt es besondere Menschen, mit denen du besonders gern sprichst? Kannst du auch mit Tieren sprechen?



DAS SOKRATISCHE GESPRÄCH

Die sokratische Gesprächsführung ist eine offene Form des dialogischen Miteinanders, die nicht darauf ausgelegt ist, eindeutiges Wissen zu vermitteln, sondern gemeinsame Gedanken zu entwickeln. Ein solches Gespräch können wir "philosophisch" nennen, nicht weil es Inhalte der Philosophie zu vermitteln sucht, sondern eine aus der Philosophie bekannte Haltung nutzt, um die Kinder durch Nachfragen und Überprüfen darin zu unterstützen, eigene Gedanken zu entwickeln.

Es gilt, für Anknüpfungspunkte oder mögliche Verbindungen zwischen den Antworten der Kinder zu sorgen und Argumente zu sammeln, die das Gesagte unterstützen können. Auch Pausenmomente oder kurze Schweigephasen sind in diesem Prozess gewollt. Darin soll deutlich werden, dass es bei vielen Fragen mehr als eine Deutung gibt, die möglich ist, richtig sein kann, aber nicht muss. Kritisches Denken und die eigene Urteilskraft zu stärken, ist dabei das zentrale Anliegen.

Wie gelingt ein Gespräch zu solchen großen Fragen?

Stellen Sie offene Fragen an den Anfang. Lassen Sie die Kinder erzählen, sortieren Sie die Antworten und fassen Sie zusammen. Sammeln Sie die Gedanken unter bestimmten Begriffen und Fragestellungen: Welche Gründe gibt es dafür, dieses oder jenes Gefühl zu empfinden? Warum ist etwas traurig oder schön?

Führen Sie an dieser Stelle gemeinsame Verabredungen für ein sokratisches Gespräch ein. Mithilfe der Symbolkarten erleben die Kinder den Unterschied zwischen den eigenen inneren Bedürfnissen einerseits und den Regeln eines Gesprächs andererseits.





WAS BEDEUTET EIGENTLICH DENKEN?

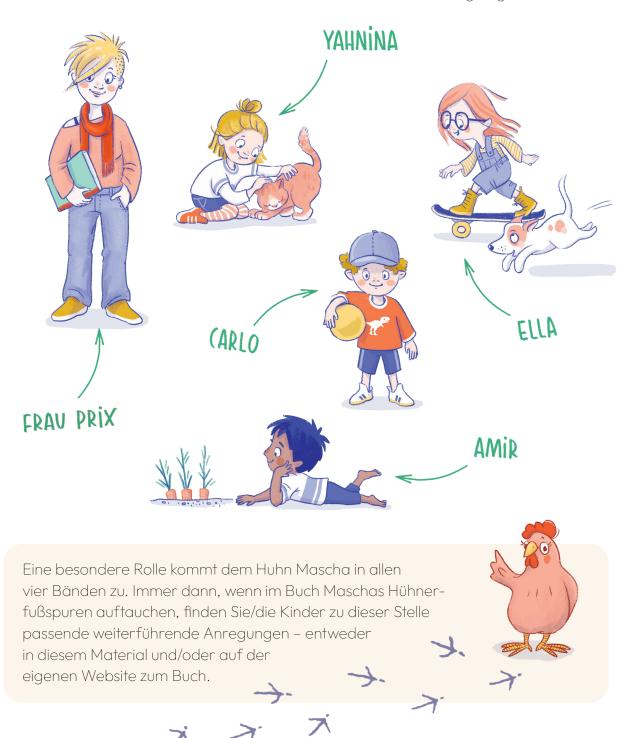
Wir sind denkende Wesen, von Anfang an. Selbst wenn wir über nichts Besonderes, Wichtiges oder Tiefgreifendes nachdenken, sind unsere Gedanken ständig in Bewegung und verarbeiten das, was wir im Austausch mit unserer Umwelt erleben. Diese Fähigkeit bringen wir alle mit. Gerade in einer Welt, in der die Eindeutigkeit von Erkenntnissen, Lebensweisen oder gar Wahrheiten immer mehr infrage steht, gilt es, das eigene Denken zu schulen. Kritisches Denken hilft bei der Ausprägung der eigenen Urteilsfähigkeit und bildet eigene Positionen und Kommunikationsformen aus.

Der Band "Wir leben – Wir denken" bietet Denkimpulse und Gedankenexperimente, um diese Fähigkeiten auszugestalten und kreativ zum Ausdruck zu bringen. Darüber hinaus gibt es im vertiefenden Material Übungen und Anregungen für die Praxis, um dem eigenen Denken noch weiter auf die Spur zu kommen und die Welt auf diese Weise vielleicht sogar ein bisschen größer werden zu lassen.



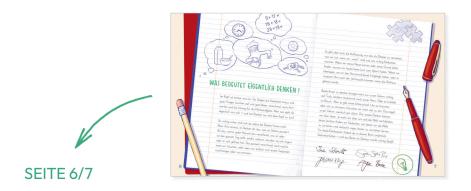
UMSETZUNG IM UNTERRICHT

Im zweiten Band der Reihe "Wir leben – Wir denken" begleiten Sie die Klasse 2 b durch ihr zweites Schuljahr. Die vier Kinder Yahnina, Carlo, Ella und Amir sind die Hauptfiguren und bekommen jeweils in einem der Bände eine besondere Rolle, sodass die Kinder sie besonders gut kennenlernen werden. In diesem Band ist es Carlo, der im Vordergrund der Rahmengeschichte steht. Frau Prix ist seine Klassenlehrerin, die die Kinder mit viel Herz durch den Schulalltag begleitet.



HEY - SCHÖN, DASS DU DA BIST!

Am besten steigen Sie einfach über das gemeinsame Lesen des Vorworts (S. 6/7) in das Buch ein. Darin stellt sich schon die erste große Frage: Was bedeutet eigentlich denken?



Aus dieser großen Frage ergeben sich viele Gedanken oder Ideen, an die sich weitere Fragen anschließen können. Gehen Sie gemeinsam auf die Suche:

Was machst du, wenn du denkst? Kannst du auch nicht denken? Warum ist Denken wichtig?

Auf jede gute Antwort gibt es eine gute Frage.

Mit diesen Fragen wird die vermeintliche Selbstverständlichkeit hinterfragt, mit der wir alle glauben, zu wissen, was denken bedeutet – weil wir es ja ständig tun. Die Vielfalt der Antworten, die sich aus diesen Fragen ergeben kann, zeigt gleich zu Beginn, dass es darum gehen wird, sich im eigenen Denken zurechtzufinden, nicht den einzig wahren Weg zu finden.

AUF IN DIE 2B

Hier lernen Sie die Klasse 2 b nun ein bisschen genauer kennen. Der Klassenraum bietet einen lebendigen Eindruck vom bunten Leben an der Wiesenbergschule. Schauen Sie sich das Wimmelbild (am besten am Smartboard) mit den Kindern in Ruhe und ganz genau an, lassen Sie die einzelnen Szenen wirken und regen Sie dazu an, Kontexte und Bezüge der Figuren herzustellen. Wer weiß, was daraus im Lauf der Geschichte noch entstehen wird?





Verteilen Sie dazu kleine Klanginstrumente an alle Kinder. Jedes Kind überlegt sich nun leise, welche Farbe sein Klanginstrument hat. Bewegen Sie die Computermaus für alle sichtbar ganz langsam über das Wimmelbild von Motiv zu Motiv. Das Kind/ggf. mehrere Kinder, das/die sich die entsprechende Farbe überlegt hat/haben, auf der die Maus gerade ruht, darf nun sein/ihr Instrument erklingen lassen – und zwar so lange, wie die Maus auf dem Bild-Farbausschnitt ruht.

Niemand spricht bei dieser Übung. Sie erhöhen die Aufmerksamkeit, in dem Sie mit der Geschwindigkeit der Maus spielen. Dabei darf es auch mal laut werden und alle musizieren durcheinander. Im nächsten Moment können Sie wie ein Dirigent Ihr Orchester wieder ruhiger werden lassen.

In einer nächsten Phase können z.B. einzelne Kinder die Führung der Maus übernehmen. Hier lassen sich jede Menge kleine Fragen stellen, wie z.B.:

Wie sieht es im Klassenraum der 2 b aus?
Was mögen in der 2 b wohl für Kinder sein?
Wie heißen sie?
Was passiert dort, welche Gegenstände fallen dir auf?
Was findest du in deinem Klassenraum wieder?

EIN NEUES SCHULJAHR BEGINNT

Nun geht es schon in die zweite Klasse und alle Kinder sind ganz aufgeregt. Ein komisches Gefühl, nach den langen Sommerferien wieder im Klassenraum zu sitzen, und so schön, all die anderen Kinder wieder zu sehen. Es gibt viel zu erzählen. Was wird wohl alles im neuen Schuljahr passieren? Jede Menge Fragen, Gedanken fliegen durch die Köpfe – und genau darum soll es gehen: Was ist eigentlich ein Gedanke und was tun wir. wenn wir denken?

Eine gute Einstiegsfrage in das Thema "Denken" könnte sein:

Was ist für dich ein schöner Gedanke? Und warum?

Das Gespräch lässt sich weiter vertiefen: Wie könnte ein Gedanke aussehen? Über diese Frage laden Sie die Kinder ein, Gedanken als Bausteine des Denkens zu visualisieren: Welchen Gegenstand verbindest du mit dem Denken?

Jedes Kind bringt einen Gegenstand von zu Hause mit, über den es gemeinsam mit der Klasse nachdenken möchte: So werden die Gegenstände zu Denkanlässen oder Abbildern von Gedanken, die sonst nicht sicht- oder greifbar werden.

Discokugelgedanken

Ein Beispiel für eine solche Visualisierung kann die Discokugel sein, die aus vielen kleinen schillernden Spiegelfliesen besteht, in denen sich auch die kleinen Denker*innen selbst wiederfinden können – gleichzeitig funkeln sie ganz eigenständig, werfen Lichtpunkte an die Wand und bilden doch in all diesen Facetten ein Ganzes. Vielleicht haben Sie Lust, mit den Kindern eigene Discokugelgedanken zu suchen und zu einem Ganzen zusammenzusetzen?



DAS EIGENE DENKHEFT

Alle Schüler*innen gestalten ihr eigenes Denkheft – ein Projekt, das die Klasse durch das ganze Schuljahr begleiten kann, wenn sie mag. Je nach dem, worum es in ihren ganz besonderen Gedanken gehen soll. Auf diese Weise lassen sich gemeinsame und individuelle Denk- und Leseprozesse anstoßen und die Freude an den eigenen Gedanken wird geweckt.



Dieses Material brauchen Sie für die Denkhefte:

- DIN A4 blanko Hefte im Klassensatz
 (fester Pappeinband ist zu empfehlen)
- 2. Scheren und Kleben im Klassensatz
- 3. Bastelmaterial zum Bekleben der Hefte

Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern: Was ist das Besondere an deinem Denkheft? Und: Wie wird es so besonders? Was brauchst du dafür?

Auf diese Weise kommen Sie mit den Kindern ins Gespräch darüber, was für das eigene Denken wichtig ist, welche Gedanken festgehalten werden und welche wieder weiterfliegen können. So führen Sie ganz spielerisch in die Idee des Hefts ein.

Wie werden die Denkhefte weitergeführt?

Die wichtigste Aufgabe für alle lautet: Bedenkenswertes, besondere Gedanken oder Gedankensplitter – alles gehört in die Denkhefte und die Kinder entscheiden, was wichtig ist. Und nur für Sie: Vielleicht wird auch mal ein Denkzettel in den Unterricht integriert und von den Kindern selbst gestaltet, sodass sich auch gemeinsame Gedanken in den Denkheften wiederfinden.

Eine gute Möglichkeit, um im Gespräch zu bleiben:

Einmal pro Woche gibt es eine feste Schreibzeit zu "einer Frage/einem Gedanken der Woche". Und im Anschluss dürfen die Kinder ihre Gedanken präsentieren.

WAS DENKE ICH BESONDERS GERN?

Gibt es Dinge, über die sich besonders gut nachdenken lässt? Oder Gedanken, die sich richtig gut anfühlen? Manchmal sind Gedanken wie kleine Blitze, die plötzlich aufleuchten. Dann haben wir etwas verstanden oder eine neue Sicht auf die Dinge.



Wenn wir uns in unserem Denken ein bisschen besser kennenlernen, dann können wir vielleicht auch dafür sorgen, dass der eine oder andere Gedanke noch schöner wird oder nicht ganz so dunkel, wie er vielleicht auf den ersten Blick scheint – also woher kommen eigentlich die Gedanken? Mit dieser Frage lässt sich in ein gemeinsames Gespräch aufbrechen, um Denkerfahrungen der Kinder zu sammeln.

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, woher deine Gedanken kommen?

Wohin gehen die Gedanken?

Stellen Sie diese Frage als offene Aufgabe, um die Fantasie und Kreativität der Kinder anzuregen: Hat ein Gedanke zu einer bestimmten Veränderung geführt? Einem Bauwerk, einem neu gepflanzten Baum? Oder ist er einfach in der Welt unterwegs und sorgt für andere und neue Gedanken, die ihm folgen? Gehen Sie mit den Kindern auf eine gedankliche Reise oder nutzen Sie die Frage für eine weitere Station im Denkheft.



GEHEN GEDANKEN AUCH MAL SCHLAFEN?

Viele Kinder kommen gerade am Ende eines Tages nur schwer zur Ruhe. Es geht ihnen "noch so viel durch den Kopf". Erlebtes, Gehörtes und Gesehenes, das vielleicht nicht zur Sprache gekommen ist, oder auch Gedanken, die erst so richtig deutlich werden, wenn die Welt zur Ruhe kommt.



Dieser Abschnitt widmet sich den "unruhigen" Gedanken, die selbst nicht schlafen gehen wollen, und bietet einen Gesprächsanlass, um die Kinder einzuladen, die eigene Unruhe zum Thema zu machen, ohne dabei offenlegen zu müssen, was sie selbst beunruhigt – schließlich sind es ja die Gedanken, die nicht schlafen gehen wollen.

Wie sehen deine Gedanken aus, die dir abends im Bett begegnen?

An dieser Stelle ist es darüber hinaus möglich, die abendlichen Gedankenwelten zu visualisieren. Woher kommen die Gedanken? Vielleicht aus weiter Ferne? Sprechen sie eine andere Sprache? Wie könnten sie aussehen? Auch diese Aufgabe ist eine gute Möglichkeit, um das Denkheft weiter zu füllen.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Sind diese Gedanken alte Bekannte oder entstehen immer wieder neue? Gibt es eine Gutenachtgeschichte, die auch Gedanken ins Bett schicken kann?

EINE FORSCHUNGSREISE ZUM GEBURTSTAG

Der folgende Abschnitt widmet sich der "Denkexpedition", zu der die Kinder während Carlos Geburtstagsfeier aufbrechen, um einen kniffligen Fall zu lösen. Hier wird aus Gedanken, Fragen und Rätseln eine Reisegeschichte, die zum Hinhören, Nachfragen und Mitdenken einlädt. Lesen Sie einfach die Expedition gemeinsam mit den Kindern und schauen sie zusammen, wohin die Reise sie führt!







Aber Sie können mit Ihrer Klasse auch eine eigene Expedition gestalten, die die Reise mit der Methode des Bodenbilds nachverfolgt.

Bevor es losgeht, kurz zur Methode:

Ein Bodenbild liegt entweder schon, bevor z.B. eine Geschichte vorgelesen wird, oder es entsteht schrittweise währenddessen. Eigentlich ist es ein bisschen so, als würden Sie die Geschichte noch einmal in Bildern erzählen, die sich aus verschiedenen Gegenständen selbst erstellt. Die Idee dazu gibt es schon seit den 1970er Jahren. Damals wurden hauptsächlich religiöse Geschichten mithilfe von Bodenbildern anschaulich gemacht. So lassen sich andere Blicke auf die Schwerpunkte der Geschichte werfen, ausgewählte Schwerpunkte setzen und manche Erzählfäden weiterdenken.

Das Bodenbild, das zu der Denkexpedition entstehen soll, hat illustrierenden Charakter. Das macht es gerade in einer Klassensituation manchmal leichter, im Anschluss über die wichtigsten Szenen und Ereignisse in der Geschichte ins Gespräch zu kommen.

Ihre eigene Denkexpedition

Eine mögliche Anmoderation oder der Einstieg in das Projekt könnte folgendermaßen beginnen:

Ich habe euch heute eine ganz besondere Geschichte mitgebracht. Es ist eine Denkexpedition, die ich euch gleich vorlesen werde. Hierfür kommt bitte im Sitzkreis zusammen.

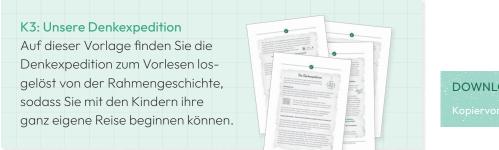
Was ist eine Denkexpedition? Habt ihr eine Vermutung?

Unsere Forschungsgruppe geht in der Geschichte auf eine große Expedition. Dazu möchte ich mit euch zusammen, während ihr die Geschichte hört, ein Bodenbild in unserem Kreis entstehen lassen. Was das genau ist, werdet ihr gleich erfahren.

Ich habe alles mitgebracht, was wir für ein solches Bodenbild brauchen, um die einzelnen Stationen in der Geschichte darzustellen. Außerdem seht ihr hier fünf rote Wollfäden. Die sind dazu da, die einzelnen Stationen unseres Bodenbilds miteinander zu verbinden. (Die roten Fäden stehen symbolisch dafür, dass die Stationen miteinander verbunden sind und die Geschichte weiterläuft.)

Damit das alles gleich gut klappt, gibt es ein paar Dinge, die mir wichtig sind: Während ich die Geschichte vorlese, solltet ihr sehr gut zuhören. Die Geschichte ist nämlich an einigen Stellen ganz schön spannend und kniffelig. Die Gegenstände, mit denen unser Bodenbild entsteht, bleiben in unserer Kreismitte liegen, und werden nicht mehr angefasst.

Nach diesem einführenden Teil beginnen Sie mit dem Vorlesen der Denkexpedition, die für Sie als Kopiervorlage zur Verfügung steht.





GEDANKENTANZ

Das Wirbeln von Gedanken, die äußerst lebendig und nur schwer zu ordnen sind, sind für die meisten Kinder eine häufige Erfahrung – diese Lebendigkeit soll hier ausschließlich positiv gewertet und als "Tanz" dargestellt werden. Auch hier folgen die Gedanken einer Melodie, einer Choreographie, aber eben diese darf noch herausgefunden, eigenständig komponiert werden.



Suchen Sie mit den Kindern gemeinsam ein oder mehrere Lieder aus, zu denen sich besonders gut tanzen lässt. Vielleicht veranstalten Sie eine kleine "Gedankentanzdisco" oder überlegen sich, wie aus einzelnen Schritten eine Gedankenchoreographie werden könnte?



WIE EIN KARUSSELL MITTEN IM KOPF

Beim Tanzen dreht sich manchmal alles ganz schön und wir brauchen erst mal eine kleine Pause, damit sich Kopf, Körper und Geist ein bisschen erholen können. Manche Gedanken hören aber einfach nicht auf zu wirbeln und drehen sich immer weiter im Kreis – wie in einem Karussell.

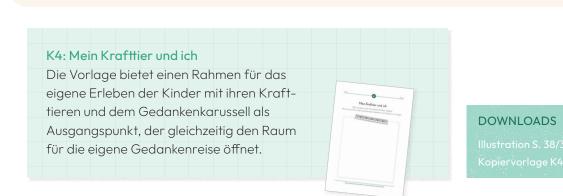


Wie dabei die Krafttiere eine Hilfe sein oder sich einfach mit im Kreis drehen können, können Sie mit den Kindern auf den folgenden Seiten zum Thema machen.

Wohin führt deine Fahrt mit dem Gedankenkarussell?

Beginnen Sie mit einer Bildbetrachtung der Krafttiere und finden Sie gemeinsam mit den Kindern die Stimmungen der Hauptfiguren heraus. Erzeugen Sie folgendes inneres Bild: Stell dir vor, du wirst von deinem Krafttier auf dem Rücken getragen.

Wie sieht dein Krafttier aus?
Worüber denkt dein Krafttier am liebsten nach?
Was mag dein Krafttier/was mag dein Krafttier nicht?
Welche besonderen Eigenschaften hat dein Krafttier?



GEDANKENREISE MIT DEN KRAFTTIEREN

Lesen Sie den Kindern den Text auf S. 40/41 in ruhiger Atmosphäre vor und eröffnen Sie damit eine besondere Erfahrung der inneren Einkehr. Auch daraus entstehen Superkräfte!





In Gedanken zur Ruhe kommen

Gerade im Denken braucht es manchmal ein bisschen Ruhe, äußerlich wie innerlich. Um den Kindern dabei zu helfen, in der Schnelllebigkeit des Alltags zu entschleunigen, den Blick ihrer Wahrnehmung nach innen zu richten und fantasievolle Bilder entstehen zu lassen, lassen sich ein paar gute Vorbereitungen treffen: Wie soll der Raum aussehen, um wirklich zur Besinnung zu kommen? Gibt es einen Klang am Anfang und Ende der inneren Reise, z.B. einen Gong oder ein Klangholz, um die Kinder einzustimmen? So können Sie das Vorlesen der Geschichte auf besondere Weise einbetten. Geben Sie den Kindern Zeit und Raum, die Geschichte auf sich wirken zu lassen.

Suchen Sie im Anschluss das Gespräch. Folgende Fragen können dabei helfen, einen Einstieg zu finden: Was hat dir auf deiner Reise am Besten gefallen? Warum hat es dir gefallen? Oder Sie fragen umgekehrt: Was hat dir nicht gefallen und warum war das so?

DIE BESONDERE ROLLE DER KRAFTTIERE

In der Geschichte auf den Seiten 42–45 gehen die Kinder mit ihren Krafttieren auf eine geistige Reise. Die Krafttiere nehmen in der ganzen Wir-leben-Reihe eine besondere Stellung ein und tauchen immer wieder auf.



Warum?

Krafttiere fungieren als Medium, um Kinder mit ihrer eigenen Gefühlswelt in Kontakt zu bringen. Die Tiere können ein Spiegel dafür sein, was das Kind braucht, was gerade ansteht, was ihm auf der Seele lastet. Die Krafttiere werden in allen vier Buchbänden aufgenommen, sie wachsen mit den Kindern, verändern sich und erleben Dinge gemeinsam. Bei der Gestaltung des persönlichen Krafttiers können die Kinder die Körperteile unterschiedlicher Tiere miteinander verbinden. Zum Beispiel die langen Beine eines Gepards, den stacheligen Rücken eines Igels und das gutmütige Gesicht eines Bären.

Die Gestaltung des persönlichen Krafttiers ist auch im Kunstunterricht möglich. Egal, ob sich jede*r ihr/sein Krafttier malt, bastelt, knetet, aus Holz/Wolle/Federn/gestaltet oder Sie ein Upcycling-Projekt daraus machen, das Krafttier darf im Verlauf der Zeit immer wieder verändert werden.

MALLANGSAM UND MALSCHNELL GEDACHT

Gar nicht so einfach, sich im eigenen Denken auszukennen. Schließlich denken wir offenbar auch immer unterschiedlich. Manchmal ist es kompliziert, manchmal ganz einfach, seine Gedanken zu verstehen und beisammen zu halten. Manchmal scheint das Denken zäh und klebrig wie Honig und manchmal fliegen uns die Gedanken wie ein Sturm nur so um die Ohren.



Aber: Das ist ganz normal und zum schnellen und langsamen Denken gibt es sogar sehr interessante Forschungen, denen Sie mit den Kindern einfach einmal nachgehen können.

Kannst du besser im Sitzen oder im Gehen denken?

Was bedeutet es, schnell oder langsam zu denken?

Die Unterscheidung eines schnellen Denkens und eines langsamen Denkens stammt von dem israelisch-US-amerikanischen Psychologen Daniel Kahnemann, der seine Forschungen schon seit den 1970er Jahren zusammen mit Amos Tversky durchgeführt hat. Veröffentlicht wurden ihre Ergebnisse u. a. in dem Buch: Thinking Fast and Slow, das 2012 auch auf Deutsch veröffentlicht wurde.

Die zentrale These in Kahnemanns Gedanken ist die Unterscheidung zwischen zwei Arten des Denkens: Es gibt das schnelle System 1, das eher instinktiv und emotional denkt, und das langsamere System 2, in dem wir die Dinge durchdenken, hinterfragen und oft logisch vorgehen. Wichtig ist dabei weniger herauszufinden, welches Denken das bessere ist, sondern sich selbst darin kennenzulernen und zu unterscheiden, wann es vielleicht wichtig ist, sich auch im langsameren Denken zu üben, auch wenn es hin und wieder ziemlich anstrengend werden kann.

DAS GEDICHT "ICH DENKE"

Manche Gedanken sind so groß, dafür braucht es eben auch wirklich große Worte und die klingen manchmal besonders schön, wenn sie nicht nur in normalen Sätzen geschrieben sind, sondern in Reimen oder Versen. Und manchmal kommen darin dann sogar neue Gedanken zum "Klingen" oder es lässt sich etwas entdecken, was sich viel besser dichten als denken lässt: Darum haben wir ein Gedicht über das Denken geschrieben.



Lesen Sie das Gedicht den Kindern ganz bewusst vor und achten Sie dabei auf Mimik und Stimmlage. Nach dem ersten Vorlesen öffnen Sie den Raum für Verständnisfragen. Dann lesen Sie das Gedicht ein zweites Mal und bitten die Kinder dabei auf folgende Dinge zu achten:

Gibt es etwas, was dir besonders gut an dem Gedicht gefällt? Merke dir ein Wort oder einen Satz. Klingt etwas besonders schön oder lustig in deinen Ohren?

Um den Antworten der Kinder im Anschlussgespräch nachzugehen, visualisieren Sie das Gedicht auf dem Smartboard. Darüber hinaus lassen sich vier Kernsätze des Gedichts nutzen, um konkrete Aussagen über das Denken zum Thema zu machen. Diese vier Sätze gibt es als Kopiervorlage zum Download.

K5: Denken ist ...

Auf dieser Vorlage sind die vier Sätze in Denkblasen abgedruckt, umgeben von weiteren Denkblasen, die die Kinder schreibend oder malend ausfüllen können. Den Satzanfang: "Denken ist …" können die Kinder nutzen.





WEGE IM DENKEN

An dieser Stelle geht es darum, sich zu überlegen, welche Wege manche Gedanken nehmen und ob wir diese Wege eigentlich auch mal ändern können – so wie wir auch entscheiden können, dass unsere Beine in diese oder in die andere Richtung gehen sollen.



Denken kann manchmal ziemlich verwirrend, verdreht und durcheinander sein.

Wie kannst du in deinen Gedanken aufräumen?

Wenn die eigenen Gedanken nicht so richtig geordnet zu sein scheinen, dann lassen sie sich manchmal auch von uns selbst sortieren. Was wissen wir eigentlich worüber? Wen könnten wir fragen und was lässt sich dazu herausfinden? Das eigene Denken hat viel mit dem zu tun, was wir wissen und erklären können und da können wir manchmal auch in der Vergangenheit oder bei anderen Denkern und Denkerinnen auf die Suche gehen.

Der kleine Denker Diderot

Denis Diderot war ein französischer Denker und Dichter, der 1713 in Langres in Frankreich geboren wurde und 1784 in Paris starb. Er war ein wichtiger Vertreter der französischen Aufklärung und einer der wichtigsten Organisatoren und Autoren der Encyclopédie, in der das Wissen der damaligen Zeit auch für breitere Gesellschaftsschichten zugänglich gemacht werden sollte. Außerdem war er mit seiner Geisteshaltung einer der wichtigsten Wegbereiter der französischen Revolution.

DENKFABRIK

Betrachten Sie die Denkfabrik einmal ganz in Ruhe gemeinsam mit den Kindern. Was gibt es zu entdecken? Stellen Sie sich vor, Sie wären mitten in der Denkfabrik. Was wäre besonders interessant? Wie klingt das Rattern und Knattern der Gedanken? Vielleicht entstehen die ersten Gedankenblitze sogar schon beim Anschauen. Viel Spaß!



Die Ereignisse in der Denkfabrik eignen sich sehr gut für ein gemeinsames Gespräch: Schauen Sie genau hin und sammeln Sie die Antworten der Kinder. Was wird besonders häufig genannt?

Was haben die einzelnen Stationen in der Fabrik mit dem eigenen Denken zu tun? Suchen Sie nach Beispielen oder Denkerfahrungen, die die Kinder besonders eindrücklich finden.

Überlegen Sie sich eine Geschichte über einen Gedanken, der in dieser Denkfabrik entstanden sein könnte. Wie ist es dazu gekommen, was ist aus ihm geworden? Vielleicht haben Sie sogar Lust, Ihre eigene Denkfabrik zu bauen – und dann bringen Sie sie mit Klanginstrumenten auf ihre ganz eigene Weise zum Rattern und Knattern.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Wie klingen deine Gedanken, wenn sie so richtig lebendig werden?
Glaubst du, dass Gedanken wie in einer Maschine
gemacht werden könnten?
Und wenn nicht, wie entstehen Gedanken dann eigentlich?

ALLES FLIEBT

Das Fließen der eigenen Gedanken bildet eine weitere Möglichkeit, die eigene Denkbewegung im Prozess abzubilden.



Leiten Sie die Kinder dazu an, ihren eigenen Gedankenfluss zu malen. Darin können auch Strudel oder Wasserfälle, kleine Inseln oder Staudämme denkbar sein, die mit eigenen Materialien wie Glitzersteinchen, Wollfäden oder Papierschnipseln eingearbeitet werden können.

Dazu können Sie z.B. auch durch einen Schellenkranz, einen Regenmacher, ein Glockenspiel oder ähnliches, kurze Klang-Episoden entstehen lassen.

Der griechische Philosoph Heraklit hat vor über 2000 Jahren schon den Gedanken festgehalten, dass alles Leben "fließt", also die Dinge, die Menschen und auch unser Denken immer in Bewegung sind und wir deshalb niemals "an derselben Stelle in den Fluß" steigen können.

Was meinst du, was er damit wohl gemeint hat?

GEDANKEN WIRBELN WIE SCHNEEFLOCKEN

Das Bild der wirbelnden Gedanken soll hier zum Anlass genommen werden, gerade die Denkerfahrungen der Kinder zum Thema zu machen, die weniger geordnet und ergebnisorientiert verlaufen und dennoch eine positive Empfindung auslösen.



An diesem Punkt lässt sich das Bild der Gedankenlawine auch ganz positiv denken. Was wird besser, wenn wir es größer denken? Wann gelingt es uns, viele Gedanken zu einem neuen einzelnen zu verbinden?

Welche Gedanken wachsen und werden immer größer und gewichtiger, wenn du ihnen ihren Lauf lässt?

Stell dir vor, wie deine Gedanken einen langen Berg hinunterrollen oder sich zu einer großen Welle im Meer aufbauen. Vielleicht sind sie aber auch wie ein Windhauch, der zu einem kleinen Sturm werden kann. Was meinst du?

GELICHT

Was haben Licht und Denken miteinander zu tun? Sprechen wir doch häufig von "erhellenden" Gedanken, oder davon, "Licht ins Dunkel" zu bringen, wenn wir über eine Sache genauer nachdenken. Wir haben einen "Gedankenblitz" oder loben jemanden als "helles Köpfchen". Gehen wir dieser Idee doch einmal näher nach.



Die Aufklärung hat die Metapher des "Lichts" in den Mittelpunkt gerückt, um das Licht der Erkenntnis ins Dunkel des Mittelalters zu bringen. Das Symbol des Lichts (auch in Anlehnung an die "Tüte voller Licht" in Band 1) lässt sich zu besonderen Anlässen oder in der dunklen Jahreszeit mit den Kindern zum Thema machen oder auch – im Sprechen mal als "Gelicht" anzuzünden und daraus dann ein Gedicht zu machen. Viel Freude dabei!

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Gibt es für dich besondere "dunkle" Gedanken, die du besser verstehen möchtest? Was hilft dabei, das eigene Denken "aufzuhellen"?

Alle Lampen an – oder auch mal aus

Dazu können Sie auch unabhängig von der dunklen Jahreszeit eine Übung im Klassenraum ermöglichen, in der die Kinder die Augen schließen sollen, um auf die bestmögliche Weise "im Dunkeln zu tappen" und den Blick nach innen zu richten. Welche Gedanken entstehen vor dem inneren Auge, welcher Gedankenblitz leuchtet vielleicht auf? Oder: Stell dich in dein Lieblingszimmer und mach es ganz dunkel: Welcher Gedankenblitz leuchtet dann vor deinem inneren Auge?

GEDANKENSCHLANGE

Die Gedankenschlange lädt zu einem gedanklichen Wortspiel ein, das die Findigkeit der Kinder auch im Verwenden von möglichen neuen Wortschöpfungen oder Gedankenbildern anregen kann.



Dieser Impuls erfolgt in vier Schritten, die immer wieder das Gespräch und die Begründung für die eigene Wortwahl in den Vordergrund rücken, bevor am Ende eine eigene Gedankenschlange entsteht:

- Gemeinsames Lesen des Gedichts
- 2 Gemeinsames Lesen der Wörter in der Schlange
- 3 Was fällt dir auf?
- 4 Deine eigene Gedankenschlange entsteht

K6: Meine Gedankenschlange

Hier ist eine Gedankenschlange abgebildet, die von den Kindern noch zum Leben erweckt und mit eigenen Wortkreationen gefüttert werden will. Die Regeln für die Anschlussfähigkeit der einzelnen Wörter bestimmen Sie.





DENKmal

Was bedeutet es eigentlich, dass wir uns als Menschen an die Dinge erinnern können, die wir tun oder erlebt haben, dass wir wissen, wie der erste Urlaub am Strand war und wie wir unseren ersten Schultag gefeiert haben?



Es gibt Denker*innen, die davon ausgehen, dass wir Menschen in unserer Identität nur zu denen werden, die wir sind, weil wir in der Lage sind, uns zu erinnern. Andere geben der Erinnerung weniger Bedeutung und versuchen erst einmal zu klären, was eine Erinnerung überhaupt ist und warum sie sich auch manchmal verändert. In jedem Fall ist es wichtig, dass wir in der Lage sind, uns zu erzählen, was war, was in unserem Leben passiert ist und woher wir kommen.

Historiker*innen sind an dieser Stelle die Fachleute, die wir dazu befragen können. Aber was von all diesen Daten, Fakten, Erfahrungen und Erlebnissen wichtiger ist als etwas anderes, können auch sie nicht immer entscheiden. Woran wir uns also erinnern wollen, wem oder was wir ein DENKmal setzen oder einen "Gedenktag" widmen, können wir manchmal auch ganz allein entscheiden.

K7: Meine Erinnerungskarte

Auf dieser Vorlage finden die Kinder eine Art "Lebensweg", der in kleinen Schleifen und Umwegen von ihrer Geburt bis zur vierten Klasse in der Grundschule reicht. Darauf können die Kinder besondere Ereignisse oder ganz persönliche Erinnerungen eintragen und das Blatt so zu einer "Erinnerungskarte" ausbauen. Ihnen bleibt überlassen, ob Sie daraus eine einmalige Aufgabe machen oder ein Projekt entstehen soll, das über die Schuljahre wachsen kann.



DENKEN IST EINE KUNST

Ein möglicher Projektschwerpunkt für die Arbeit mit diesem Buch bietet dieser abschließende Schwerpunkt, in dem es um die Bedeutung von Erinnerungen geht, in dem, was für uns gemeinsam zu "bedenken" sein soll.



Fächerübergreifend lässt sich die Idee für ein eigenes DENKmal entwickeln – der Schwerpunkt liegt hier im Kunstunterricht. Zum Einstieg lässt sich ein individueller Aufhänger nutzen, z. B. ein Jahrestag, eine besondere Begebenheit in Ihrem Stadtviertel, Ihrer Gemeinde? Oder ein Jubiläum Ihrer Schule?

Hier gibt es vielfältige Möglichkeiten. Am Anfang aber steht die Frage: Wofür lohnt es sich, ein DENKmal zu errichten? In der Geschichte ist der Bezug sehr global gewählt, aber gerade in Zeiten von Klimawandel und großen Verunsicherungen sehr aktuell: "Wir setzen der ganzen Welt ein DENKmal".

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Gibt es ein DENKmal, das du gern bauen würdest? Kannst du dir vorstellen, wie es wäre, wenn du nicht denken dürftest, was du möchtest?

K8: Die Gedanken sind frei

Hier finden Sie den Originaltext des Lieds "Die Gedanken sind frei" sowie die neu getexteten Strophen als mögliches Beispiel für eine eigene Adaption des Lieds mit Ihrer Klasse.



DOWNLOADS

Illustration S. 84/85

Kopiervorlage K8

DIE ENTHÜLLUNG DES DENKmals

Auf der letzten Seite des Buchs "Wir leben – wir denken" finden Sie ein Wimmelbild der Klasse 2 b am Ende des Schuljahrs bei der Enthüllung des DENKmals.



Eine intensive Bildbetrachtung und Deutung der einzelnen Begebenheiten, die die Ereignisse des Schuljahrs symbolisch abbilden, bietet eine gute Möglichkeit, die Arbeit an dem Buch zusammenzufassen und damit abzuschließen.

Den Ausstieg aus dem Thema aber bietet die Möglichkeit, die gemeinsame Arbeit am Denkheft abzuschließen und dazu einen besonderen Präsentationsrahmen zu wählen:

Jedes Kind stellt eine Doppelseite seines oder ihres Denkhefts für eine Abschlussvernissage zur Verfügung und im Klassenraum findet am letzten Schultag ein kleiner Galeriegang statt.

Am Ende wiederholen Sie die Frage vom Beginn des Buchs: "Was ist für dich ein schöner Gedanke?" und erörtern mit den Kindern die Frage, ob sich ihre Gedanken dadurch verändert haben, dass sie nicht nur mit, sondern auch über sie nachgedacht haben.

WER WIR SIND UND WIE WIR LEBEN

Ayşe Bosse, geboren 1976 in Frankfurt am Main, ist Autorin und ausgebildete Trauerbegleiterin. Sie lebt die meiste Zeit des Jahres in Hamburg, liebt es aber sehr zu reisen, vor allem in das Heimatland ihres Vaters, die Türkei. Nach dem Tod ihres Vaters ist aus der eigenen Trauer heraus und für ihre damals siebenjährige Tochter ein interaktives Trauerbuch für Kinder entstanden, gefolgt von einem zweiten für Teenager. Ayşe Bosse ist viel unterwegs und im Gespräch mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu den großen Themen des Menschseins wie Tod, Trauer,



Heimat, Zugehörigkeit und Individualität. Denn wenn man darüber redet, wird die Angst vor vielen Dingen auf jeden Fall ein bisschen kleiner.



Johanna Klug, geboren 1994, ist Buchautorin sowie Sterbeund Trauerbegleiterin. Sie studierte Medienmanagement (BA) und Digitale Kommunikation (MA). Sie war von 2019 bis 2021 Koordinatorin des Masterstudiengangs "Perimortale Wissenschaften" der Universität Regensburg. Nach langjähriger Erfahrung im Hospiz- und Palliativbereich in Deutschland und Südafrika engagiert sie sich weiterhin ehrenamtlich in der Sterbebegleitung. Die Autorin und Wissenschaftlerin lebt in Berlin und ist mit Lesungen, Workshops und Coachings im gesamten deutschsprachigen Raum unterwegs.

Sarah-Sophie Prix ist waschechte Hamburgerin, geboren 1986. Nach dem Lehramtstudium unterrichtet sie seit 2011 an der Theodor-Haubach-Grundschule in Hamburg-Altona. Sarah-Sophie Prix engagiert sich als Fachleitung und darüber hinaus im Bereich Unterrichtsentwicklung. Ihr Herz schlägt besonders für Literaturprojekte, an denen sie fächerübergreifend arbeitet. Die Ver-



antwortung für die kognitive, aber auch emotionale Entwicklung von Kindern, die Bildungseinrichtungen haben, ist Sarah-Sophie Prix in ihrer Arbeit ein besonderes Anliegen. Auch dies ist immer wiederkehrender Gegenstand ihres Unterrichtsalltags, der gerade in Zeiten des Wandels und eines vielfältigen Miteinanders innovative Lernzugänge und Methoden braucht. Sie lebt mit ihrer Tochter und ihrem Mann in Hamburg.



Ina Schmidt ist 1973 in Flensburg geboren und liebt es immer schon, sich den Wind um die Nase wehen zu lassen. Sie studierte Angewandte Kulturwissenschaften an der Universität Lüneburg, promovierte dort 2004 und gründete 2005 die denkraeume, eine Initiative zur Vermittlung philosophischer Praxis. Ina Schmidt ist Autorin philosophischer Sachbücher für Erwachsene, Jugendliche und Kinder und arbeitet als Referentin für verschiedene Bildungseinrichtungen, unter anderem in dem Projekt "Gedankenflieger" am Hamburger Literaturhaus.

Sie ist verheiratet, Mutter von drei Kindern und lebt mit ihrer Familie in Reinbek bei Hamburg.

Anke Evers, 1970 geboren in Bautzen, arbeitet als freiberufliche Illustratorin und lebt schon ihr halbes Leben im Rheinland. Während das Zeichnen schon immer ihre stärkste Ausdrucksform war, fand ihr kreatives Schaffen zunächst verschiedene Wege. Als ausgebildete Dekorateurin gestaltete sie Schaufenster, arbeitete im Kulissenbau und entwickelte Konzepte für Raumgestaltung. Später betrieb sie ein eigenes Atelier, in dem sie selbstgenähte Unikate für Kinder fertigte. Mit ihren eigenen drei Kindern entdeckte Anke Evers schließlich die Bilderbuchwelt erneut und beschloss, selbst Kinder-



bücher zu illustrieren. Das zeichnerische Erschaffen von Wesen und Welten ist ihre große Leidenschaft. Sie findet, Malen und Zeichnen sind ein bisschen wie Spielen – und damit sollte man niemals aufhören.